

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Vermessungswesen und Kulturtechnik = Revue technique suisse des mensurations et améliorations foncières**

Band (Jahr): **33 (1935)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ausdruck geben, es möchte sein letztes Werk nicht verloren gehen, sondern veröffentlicht werden zum ewigen Andenken an unsern lieben Meister.

Dr. *Hans Fluck*, Dipl. Kulturingenieur.

Bücherbesprechungen.

Kulturtechnische Bodenverbesserungen. Von *Otto Fauser*, Oberbaurat, in Stuttgart. I. Allgemeines, Entwässerung. Dritte, neubearbeitete Auflage. Mit 45 Abbildungen. 114 Seiten. Sammlung Göschen Band 691. Walter de Gruyter & Co., Berlin und Leipzig. 1935. Preis: in Leinen gebunden RM. 1.62.

Das bekannte Göschenbändchen von Oberbaurat Fauser ist soeben in dritter Auflage erschienen. Die Stoffeinteilung ist sich im großen und ganzen gleich geblieben. Im ersten Hauptabschnitt werden Wesen und Bedeutung der kulturtechnischen Bodenverbesserungen, die wichtigsten Eigenschaften des Bodens und seiner Bestandteile, die Verfahren der kulturtechnischen Bodenuntersuchung sowie die Benennung und Kartierung des Bodens besprochen. Auch wird das Nötigste über das Wasser, die Pflanzen und die Notwendigkeit einer geregelten Wasserwirtschaft gesagt. Der zweite Hauptabschnitt behandelt die Entwässerung, vor allem die Kennzeichen, Ursachen und Mittel zur Bekämpfung kulturwidriger Bodennässe, die Entwässerung durch offene Gräben und die Dränung. Auch der Wirtschaftlichkeit der Entwässerungen sind einige, der Zeit angepaßte Unterabschnitte gewidmet. Ein Anhang enthält ferner Angaben über die gemeinschaftlichen Unternehmen zur kulturtechnischen Bodenverbesserung. Eine Zusammenstellung des einschlägigen Schrifttums, ein ausführliches Namen- und Sachverzeichnis sowie 45 Abbildungen vervollständigen das Ganze.

Der Verfasser hat sich bemüht, alle entbehrlichen Fremdwörter zu vermeiden. Selbst die bisherige Anschrift des Büchleins, „Meliorationen“, wurde durch „Kulturtechnische Bodenverbesserungen“ ersetzt. Statt Drain und Drainage finden wir die deutsch klingenden Wörter Drän und Dränung. Mit dieser Neuerung kann man sich vielleicht um so eher einverstanden erklären, als Drain und Drainage englischen Ursprungs sind und erst über das Französische zu uns gelangten. Auch andere Verdeutschungen können wir ohne weiteres annehmen, so Bodengefüge statt Bodenstruktur, Porenraum statt Porenvolumen, Wasserhaltungsvermögen statt Wasserkapazität, Sickerwasserspende statt spezifische Sickerwassermenge usw. Die Bezeichnung mittlerer Querschnittshalbmesser für hydraulischer Radius befriedigt weniger. Der Ausdruck Haarröhrchenkraft für Kapillarität ist schwerfällig. Das Eigenschaftswort kapillar scheint überhaupt der Verdeutschung zu trotzen. Auch für Hygroskopizität und hygroskopisch fehlen offenbar gute deutsche Ausdrücke.

Für die Wahl der Dränentfernung legt der Verfasser die Bestimmungen des Deutschen Ausschusses für Kulturbauwesen zugrunde. Aus einer beigefügten Tafel kann die Grundstrangentfernung für ganz bestimmte Klima-, Boden- und Kulturverhältnisse unmittelbar entnommen werden. Durch Zuschläge und Abzüge, die in % angegeben sind, wird die Grundstrangentfernung den örtlichen Verhältnissen angepaßt. Bei der ersten Verbesserung bezieht sich der Hundertsatz auf die aus der Tafel abgelesenen Grundstrangentfernung. Bei den nachfolgenden Verbesserungen dagegen ist er nach unserer Ansicht jeweils auf die unmittelbar vorher erhaltene verbesserte Größe der Strang-

entfernung anzuwenden. In dem auf Seite 79 angegebenen Beispiel, in dem die endgültige Dränentfernung zu

$$E = 13,0 \sqrt{\frac{600}{700}} (1 + 0,10 + 0,10 + 0,22) = 17,0 \text{ m}$$

bestimmt wird, erhalten wir daher

$$E = 13,0 \sqrt{\frac{600}{700}} \cdot 1,10 \cdot 1,10 \cdot 1,22 = \underline{17,8 \text{ m}}$$

Wir halten unsere Berechnungsart der Form nach für die richtigere. Der Unterschied der Resultate hat allerdings keine praktische Bedeutung, da er bei kleinen Verbesserungen sehr klein ausfällt und weil bei bedeutenden Verbesserungen das Resultat ohnehin keine große Genauigkeit mehr hat.

Obschon der Verfasser besonders die Verhältnisse in Deutschland und in Oesterreich im Auge behält, so haben seine Ausführungen doch zum größten Teil auch für die Schweiz ihre Berechtigung mit folgenden Einschränkungen:

1. Für die Ausarbeitung der Pläne und die Bodenbezeichnung ist wie bis anhin die Anleitung für die Einreichung von Subventionsgesuchen für Bodenverbesserungen, herausgegeben von der Eidg. Abteilung für Landwirtschaft, maßgebend.
2. Die größte abzuführende Wassermenge bei Gräben und Bächen kann in der Ebene etwa zu 1000 sl/qkm, im Gebirge etwa zu 2000 sl/qkm angenommen werden.
3. Als mittlere Dräntiefe hat sich in der Schweiz 1,50 m bewährt.
4. Der Durchmesser der Sauger beträgt bei uns regelmäßig 6 cm, nur in den Alpen gelegentlich 5 cm. Einige Praktiker sind sogar zu Saugern von 8 cm Durchmesser übergegangen.

Im übrigen kann sich auch der schweizerische Leser vertrauensvoll auf die Angaben des Verfassers verlassen. Er hat auf knappem Raum unter sorgfältiger Berücksichtigung der neuesten Forschungen das Wesentliche über die Entwässerung behandelt. Dort wo des beschränkten Raumes wegen nur Andeutungen gemacht wurden, fehlt nie eine gewissenhafte Verweisung auf das Schrifttum. Ich betrachte es als selbstverständlich, daß jeder, der mit Entwässerungen zu tun hat, das wohlfeile aber äußerst wertvolle Bändchen sich anschaffen wird.

Dr. Hans Fluck.

Die Wertabschätzung der Obstbäume. Von Prof. E. Kemmer, Direktor des Instituts für Obstbau an der Universität Berlin und Privatdozent Dr. J. Reinhold, Berlin. Heft 7 der Schriftenreihe „Grundlagen und Fortschritte im Garten- und Weinbau“. 104 Seiten, 16 Abbildungen. Verlag von Eugen Ulmer, Stuttgart-S., Olgastraße 83. Preis RM. 2.80.

Auf Grund umfassender Beobachtungen behandeln die Verfasser zunächst die obstbaulichen Voraussetzungen der Bewertung, namentlich den Ertragsverlauf, den Einfluß des Standorts, der Sorte, des Bodens, der Unterlage, des Klimas, der Pflanzweiten usw. auf den Rohertrag. Neben diesen natürlichen werden auch die wirtschaftlichen Grundlagen eingehend untersucht, insbesondere die Obstpreise, die Pflanz- und Pflegekosten.

Die Wertberechnung selbst gestaltet sich verschieden, je nachdem es sich um noch nicht tragende oder im Ertrag stehende Bäume handelt. Im ersten Fall wird der Baumwert aus den Herstellungskosten berechnet. Im zweiten Fall geschieht die Wertbestimmung nach einem Verfahren, das viel Aehnlichkeit hat mit dem von uns seinerzeit* angegebenen, ja dieses mit Bezug auf die ausgewachsenen Obstbäume geradezu bestätigt. Unter Berücksichtigung der Dauer des ansteigenden Ertrages, des Hauptertrages und des abnehmenden Ertrages sind für jedes Alter des Baumes Faktoren aufgestellt worden, die, mit dem mittleren reinen Hauptertrag vermehrt, den Wert des Baumes ergeben. In beiden Fällen kann der erhaltene Baumwert anhand von Orientierungswerten nachgeprüft werden.

Die Anleitung Kemmer-Reinhold ist die beste uns bekannte Veröffentlichung über die Obstbaumabschätzung und wir können daher die Anschaffung des Büchleins allen denen empfehlen, die mit der Wertabschätzung der Obstbäume zu tun haben, sei es nun bei Enteignungen oder bei Grundstückszusammenlegungen.

Dr. Hans Fluck.

De l'application de la téléphotographie en topographie d'exploration. Un essai de téléphotogrammétrie à grande échelle du sommet du Mont-Blanc. Avec une planche et un télé-stéréogramme hors-texte, par Ph. Choffat, Ingénieur (Lausanne, Imprimerie commerciale).

M. Choffat, ingénieur, vient de publier dans le « Bulletin de la Société Vaudoise des Sciences Naturelles » une note relative aux levés à grandes distances du sommet du Mont-Blanc. Ce travail est intéressant à divers titres, car il sort des normes généralement admises, en particulier de celles mentionnées dans le remarquable rapport présenté par M. le Dr. Zeller au dernier Congrès international de Photogrammétrie (voir Archives internationales de Photogrammétrie, page 195, Forschungsreisen).

Les méthodes de restitution utilisées par M. Choffat ne donnent lieu à aucun commentaire spécial; pour des raisons d'ordre matériel, il a fallu se contenter de moyens de fortune et recourir à un « faux-redressement » qui n'est pas autre chose qu'une transformation affine de la carte.

Le lever lui-même a été fait à une distance de 85 km environ, sous un angle parallaxique de 7,5 grades, avec une focale de 2476 mm et un temps de pose de 60 secondes. Ces chiffres suffisent à souligner le caractère très spécial de ces prises de vues. L'essai de M. Choffat appelle cependant quelques réserves: il a fallu avoir recours à une triangulation locale (Vallot) et l'auteur ne dit pas de façon bien explicite comment il aurait opéré en l'absence de cette triangulation. La note de M. Choffat n'en est pas moins intéressante et sa lecture est recommandée à tous ceux qui s'occupent de photogrammétrie.

A. Ansermet.

* Schweiz. Zeitschrift für Vermessungswesen und Kulturtechnik, 1926, No. 8, Seite 180 ff.